



## Piazza Rotonda

### Klaus Koenig Seven Things

TCB/New Arts TCB33102

(55 Min., 12/2013)



Er hat sich zurückgekämpft. Der Pianist Klaus Koenig, in den 1990ern einer der interessantesten Bandleader und Komponisten, musste eine rund fünfzehnjährige Zwangspause einlegen, weil 1997 die umgangssprachlich „Musikerkrampf“ oder „Beschäftigungsneurose“ genannte fokale Dystonie beide Hände befiel. Jetzt hat er die Krankheit glücklicherweise überwunden und mit seiner Band „Seven Things“ ein überzeugendes Comeback vorgelegt. Es könne sein, der Jazz habe eine „klassizistische Phase“ erreicht, schreibt er im wohlüberlegten Begleittext zur Neuerscheinung und stellt fest, der heutige Jazz sei „nicht mehr so bunt wie damals, nicht mehr so unbekümmert und beherzt recht gegensätzliche Konzepte verfolgend“; stattdessen war er von der „disziplinierten, speditiven Probenarbeit“ seiner neuen Band begeistert gewesen, wie er sie aus der klassischen Musik kenne.

Mit all dem hat er Recht. Wohl gerade durch diese Kombination aus Können, Disziplin und Spielfreude gewinnen die neun Kompositionen für sein aktuelles Quintett ihre Kraft. Überlegt und bestens strukturiert sind seine in mittleren Tempi gehaltenen Kompositionen, wobei er regelmäßig Räume für solistische Improvisationen einbaut. Vordergründig wirkt diese Musik kühl. Doch wer sich auf sie einlässt, wer den oft nur angetippten Wendungen eines Instruments nach hört, wenn bereits ein anderes die Führung übernommen hat, gerät in faszinierend konstruierte Welten voll unerwarteter Wendungen und Brüche, kühl fließender Melodien, distinguiert Soli und feinsinniger Arrangements. „Jazz ist Kunst, und Kunst ist Leben, das ständig in Bewegung ist“, schreibt Koenig. „Wie schön, ein wenig daran teilnehmen zu können.“ Und wie schön auch, dass dieser kreative Musiker wieder Klavier spielen und mit seiner Band neue Stücke aufnehmen und auftreten kann.

Werner Stiefele, 17.05.2014

---